

Handreichung zur Anwendung des Orientierungskataloges bei Kindeswohlgefährdung bei jungen Menschen mit Behinderungen

Zielgruppe:

Die Handreichung wendet sich an alle, die mit behinderten Kindern und Jugendlichen arbeiten. Es handelt sich um einen Zusatzbogen zum allgemeinen Kinderschutzbogen und wendet sich an alle Mitarbeiter/innen der Eingliederungshilfe und des RSD.

Zielsetzung:

- Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen im RSD für die Besonderheiten bei Kindeswohlgefährdungen bei jungen Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen.
- Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen in der Eingliederungshilfe für die Arbeit mit den Kinderschutzbögen.

Der Zusammenhang zum Kinderschutzbogen

Die Handreichungen sollen sich in die Logik des allgemeinen Kinderschutzbogens einfügen, bei der Bewertung von Kinderschutzfragen bei Kindern mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen wird der allgemeine Kinderschutzbogen unter Beachtung der in den Handreichungen gemachten Erläuterungen genutzt.

Der allgemeine Kinderschutzbogen, und die Verfahren zum Kinderschutz sind die Grundlage der Arbeit auch im Fallmanagement Eingliederungshilfe. Das Personenblatt soll von dort übernommen werden.

Form und Erscheinungsbild, auch die Logik der Bewertung (von -2 bis +2) und dessen Gliederung sowie die Verfahren zum Kinderschutz sollen in der Eingliederungshilfe mehr Eingang und Beachtung finden.

Die Differenzierung nach Altersgruppen kann nicht übernommen werden, da behinderte junge Menschen nicht nach dem Lebensalter, sondern nach dem jeweiligen Entwicklungsalter betrachtet werden müssen.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Medizinische Diagnose:

Sozialpädagogische Diagnose:

Beschreibung der Behinderung und deren Auswirkungen auf das alltägliche Leben.

Generell ist darauf zu achten, dass nicht das tatsächliche Lebensalter, sondern das erreichte Entwicklungsalter beachtet wird!

Manche der im Folgenden genannten Besonderheiten beziehen sich nur auf bestimmte Behinderungsarten.

	Besonderheiten	Zu beachten und/oder zu berücksichtigen
Ernährung	Sondenernährung	<ul style="list-style-type: none"> • Essenstemperatur beachten • BMI wird im behinderungsbedingt unterschritten • Erhöhte Gefahr von Dehydrierung • Verschärfte Hygiene beachten!
	Behinderungsbedingte Schluckbeschwerden	<ul style="list-style-type: none"> • Feste Nahrung kann nur in kleinen Mengen und unter Aufsicht aufgenommen werden
	Stoffwechselerkrankungen und Lebensmittelallergien	<ul style="list-style-type: none"> • Werden unverträgliche Nahrungsmittel konsequent vermieden?
	Prada-Willi-Syndrom	Kein Sättigungsgefühl
	Allgemeine Essens- Trinkstörung behinderungsbedingt oder durch Medikamentengabe Unfähigkeit Nahrungsbedarf wahr zunehmen	<ul style="list-style-type: none"> • BMI wird unterschritten/überschritten • Medikamente beeinflussen Gewicht • Eltern müssen Essens- und Trinkmenge überwachen
Schlafplatz	Allgemein:	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegebett notwendig und vorhanden? • Raus-Fall- Schutz notwendig und vorhanden?
	Bettlägerig	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhter Bettwäschewechselbedarf, teilweise täglich notwendig • Matratze durchgelegen? • Ausreichende Lüftung • Fixierung nur nach richterlicher Anordnung • Raus-Fallschutz wird angemessen eingesetzt?

	Geistig Behinderte	<ul style="list-style-type: none"> • Häufig sehr individuelle Schlafplatzgestaltung – „Schlaf- und Rückzugshöhle“ – trotzdem ist die Hygiene zu beachten • Mitunter behinderungsbedingte Schlafstörungen oder gestörter Tag/Nachtrhythmus
Zimmerausstattung/ Küche ,Bad	Allgemein:	<ul style="list-style-type: none"> • Verletzungsgefahr vermeiden und bei der Gefahreinschätzung das Entwicklungsalter des Kindes beachten.
	Autisten	<ul style="list-style-type: none"> • reizarme und nüchterne Umgebung ist mitunter erforderlich!
	Körperliche Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsfreiheit, Zugang zu allen Räumen, Rollstuhlgerecht wünschenswert aber nicht immer umsetzbar
Kleidung	Allgemein:	<ul style="list-style-type: none"> • Ist die Kleidung altersgerecht? • Oftmals ist auch tags über ein Wechsel notwendig (Kleckern, Sabbern)
	Rollstuhlfahrer	<ul style="list-style-type: none"> • Wintersack als Schutz vor Erfrierungen vorhanden? • Sonnenschutz
	Körperliche Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Förderung der Selbständigkeit, ist auf leicht zu handhabende Bekleidung zu achten.

Körperpflege	Allgemein:	<ul style="list-style-type: none"> • Behinderte Kinder können ihre Bedürfnisse/Befindlichkeiten oft nicht selbst äußern und nehmen diese zum Teil auch nicht wahr. • Behinderungsbedingt mögliche Selbständigkeit ist zu fördern! • Dem Entwicklungsstand entsprechend Körper- und Zahnpflege kontrollieren, begleiten und Selbständigkeit fördern! • Intimsphäre wahren! • Auf Pflegeschäden wie Wundliegen, Abszesse, Offene Stellen, Hautschädigungen achten. • Regelmäßiges Windeln, regelmäßige Hautpflege notwendig
	Bettlägerig	<ul style="list-style-type: none"> • richtige Lagerung • Wundliegen vermeiden
Schutz vor Gefahren und Aufsicht	Allgemein:	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Gefahrenbewusstsein auch bei älteren Kindern, fehlende Lernfähigkeit beim Umgang mit Gefahren • Erhöhte Gefahr im Straßenverkehr • Gefahrenquellen werden nicht erkannt • Auffälliges Aggressionsverhalten kann behinderungsbedingt sein (z.B. Tourette-Syndrom, Spucken, Treten Lautieren, Schreien) • Aufsicht im Regelfall auch bei älteren Kindern notwendig • Einschränkung der Bewegungsmöglichkeit nur im

		<p>angemessenen Rahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Balance zwischen Fürsorge und Überfürsorglichkeit halten
	Epilepsie, Sturzgefährdete Kinder, Glasknochenkrankheit	<ul style="list-style-type: none"> • Sind Schutzvorrichtungen wie zum Beispiel Kopfschutz vorhanden und werden diese genutzt.
	Selbst- und fremdgefährdendes Verhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Behinderungsbild beachten • Fehlendes Schmerzempfinden, fehlende Impulskontrolle kann eine Ursache sein. • Fehlende Einsicht in die Konsequenzen der eigenen Handlungen (Ursache-Wirkungszusammenhang)
	Distanzlosigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Übermäßige Suche nach Körperkontakt zu fremden Menschen, auch sexualisiert, Mitgehen mit Fremden • Sexualisierte Sprache • Intimberührung (sich selbst und andere) in der Öffentlichkeit <p>können behinderungsbedingt sein und benötigen besondere Hilfestellung zum Erlernen des angemessenen Umgangs mit der Sexualität.</p>
	sexuelle Gefährdung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgrund starker Abhängigkeit von Pflegenden, sexueller Distanzlosigkeit gegenüber Fremden und fehlender Sprache besteht eine erhöhte Gefahr des sexuellen Missbrauchs.

Sicherung der medizinischen Versorgung	Arztbesuche	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige behinderungsbezogene Arztbesuche über die U 1-9 Untersuchungen hinaus.
	Therapeutische Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Einhaltung notwendiger therapeutischer Maßnahmen zur Förderung (regelmäßiger Besuch SPZ, Frühförderung z.B. in Kita?) • Therapieumsetzung im Alltag • Achtung bei ständigem Wechsel der Therapieform und der Therapeuten (Ärzt hopping)
	Medikamentengabe	<ul style="list-style-type: none"> • Angemessene Medikamentengabe entsprechend der ärztlichen Verordnung
	Heil- und Hilfsmittelversorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Anwendung, regelmäßige Größenanpassung
Betreuung des Kindes	Schulbesuch	<ul style="list-style-type: none"> • Geeignete Schule vorhanden? • Fehlzeiten behinderungsbedingt? • Behinderungsbedingt gestörter Schlafrhythmus kann zu Konzentrationsstörungen und Einschlafen in der Schule führen.
	Betreuung bei Berufstätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Behinderungsbedingt kann eine Nachmittagsbetreuung auch für ältere Kinder notwendig sein, die jedoch von Schule nicht angeboten wird. Wie stellt die Familie diese Betreuung sicher? (Betreuungsangebote sind unzureichend und für die Eltern teuer) • Ferienbetreuung abgesichert?

		<ul style="list-style-type: none"> • Sind ausreichende außerschulische soziale Kontakte vorhanden?
Emotionale Zuwendung durch die Bezugsperson	Allgemein:	<p>Schuldgefühle, Verleugnung und mangelnde Akzeptanz der Behinderung können zu Kontaktschwierigkeiten führen. Fehlende Aufklärung kann zu Hilflosigkeit führen. Fehlendes Wissen über die Prognose führen zu Ablehnung oder Überfürsorge.</p> <p>Emotionale Zuwendung ist besonders wichtig, um Bedürfnisse des Kindes zu erkennen (diese Kinder können sich selber oftmals nicht ausdrücken – Hunger, Durst, Schmerzen, Hygiene)</p> <p>Oftmals dauerhafte Überforderung der Bezugsperson vorhanden.</p>
	Körperkontakt	<ul style="list-style-type: none"> • Behinderte Kinder können den Körperkontakt nicht immer aktiv herstellen, benötigen ihn aber intensiv von den Bezugspersonen. • Autisten lehnen in der Regel Körperkontakt ab.
	Blickkontakt	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängig von der Besonderheit der Behinderung nicht immer möglich
	Gefühle für das Kind	<ul style="list-style-type: none"> • Extreme Dauerbelastungen können zu unangemessenem Verhalten / Gereiztheit führen – dies kann zu negativen Gefühlen führen . Erst wenn Eltern keine Hilfen annehmen, besteht die Gefahr der Kindeswohlgefährdung.
	Wertschätzung des Kindes	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz der Behinderung – kleine Erfolge wahrnehmen und wertschätzen

	Beziehung mit dem Kind	<ul style="list-style-type: none"> • Das behinderte Kind steht oftmals so im Mittelpunkt, dass die Geschwisterkinder zu wenig Beachtung finden (unter anderem zu still, depressiv, sozial isoliert). • Überfürsorglichkeit und gegenseitige Abhängigkeit (Hassliebe) kann zu einem gestörten Verhältnis zum Kind/jungen Menschen führen. • Darf das Kind sich entwickeln und bei älteren Kindern: sich auch ablösen?
Gewalt gegen das Kind	<p>Verletzungen und Verhalten können behinderungsbedingt sein</p> <p>Wenn behinderte Kinder Gewalt erfahren, sind sie dieser stärker ausgeliefert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Blaue Flecken auf Grund von ungestümer und unkontrollierter Bewegungen, Medikamenten oder Krankheiten • lautes unkontrolliertes Schreie und Weinen kann eine Form der Kommunikation sein • Physiotherapeutischen Übungen zu Hause sind unter Umständen sehr schmerzhaft aber notwendig. • Zwänge und Ticks können zu Verletzungen führen • Mangelnde Körperwahrnehmung des Kindes • Erhöhte Abhängigkeit des Kindes von Bezugspersonen • Fehlende Kommunikationsmöglichkeiten des behinderten Kindes